

Postulat Fraktion SP/JUSO (Beni Hirt, JUSO): Alle Mobilitätsangebote in einem – eine „Mobilitätscard“ für Bern

In der Stadt Bern existieren heute verschiedenste Mobilitätsmöglichkeiten und -angebote. Zum Beispiel:

- Tram
- Bus und Zug
- Car-Sharing
- Veloverleih und -parking
- Taxi
- Umzug-Transport-Angebote

Ziel muss es sein, die individuellen Mobilitätsbedürfnisse möglichst effizient und dennoch umweltfreundlich zu befriedigen. Damit Bürgerinnen und Bürger ihre Mobilität sinnvoll managen können, müssen ihnen die Vor- und Nachteile der diversen Mobilitätsangebote bekannt sein und der Zugang speziell zu den nachhaltigen Mobilitätsformen muss möglichst niedrig gehalten werden. Durch die Einführung einer „Mobilitätscard“ kann dieses Ziel erreicht werden: Sie fasst alle verfügbaren Mobilitätsmittel zusammen und stellt diese für alle individuell zur Verfügung. Die konkrete Ausgestaltung der „Mobilitätscard“ ist den zuständigen Behörden überlassen. Denkbar sind verschiedene Formen: modulartiges Bereitstellen der diversen Mobilitätsangebote, enge Verknüpfung mit dem Libero-Abo etc.

Die Idee haben sich Hannover mit „HANNOVERmobil“ (<http://www.gvh.de/deu/1177.htm>) und Freiburg im Breisgau mit der „RegioMobilCard“ (www.regiomobilcard.de) zu Herzen genommen. Die beiden Städte bieten ihren Bürgerinnen und Bürgern seit letztem Herbst eine entsprechende Mobilitätspalette an. Konkret werden mit der Karte beispielsweise 20 Prozent Rabatt auf dem Mieten des Autos beim Car-Sharing, auf einer Jahresparkkarte für die bewachte Velostation oder für die Reparatur des eigenen Velos gewährt.

Der Gemeinderat wird beauftragt, die Einführung einer „Mobilitätscard“ zu prüfen, ein Konzept zu erarbeiten und dem Stadtrat darüber Bericht zu erstatten.

Die „Mobilitätscard“ soll zu einer optimalen Benutzung der verschiedenen Mobilitätsangebote führen. Daher muss geklärt werden:

- wie die „Mobilitätscard“ in das heute bestehende öV-Angebot (Tarifverbund Libero) integriert wird,
- wie mit anderen Anbietern wie beispielsweise „Mobility“, der Velostation oder den Taxibetreibern zusammengespannt werden kann,
- wie hoch die Kosten sind,
- und wie die „Mobilitätscard“ finanziert werden kann.

Bern, 15. September 2005

Postulat Fraktion SP/JUSO (Beni Hirt, JUSO), Michael Aebersold, Sarah Kämpf, Gisela Vollmer, Giovanna Battagliero, Andreas Krummen, Corinne Mathieu, Stefan Jordi, Miriam

Schwarz, Rolf Schuler, Patrizia Mordini, Béatrice Stucki, Ruedi Keller, Margrith Beyeler-Graf, Andreas Zysset, Christof Berger, Claudia Kuster, Annette Lehmann, Beat Zobrist, Maya Widmer

Antwort des Gemeinderats

Die verschiedenen Mobilitätsanbieter sind bestrebt, den sich immer wieder verändernden Mobilitätsbedürfnissen der Bevölkerung gerecht zu werden und ihre Angebote entsprechend anzupassen. Die Produkte von Transportunternehmungen, CarSharing-Anbietern, Velostationen etc. verändern sich einerseits durch technische Neuerungen, andererseits durch Bemühungen, die Mobilitätskette zu optimieren bzw. neue Partner mit ähnlichen Zielen für die Zusammenarbeit zu gewinnen.

Im technologischen Bereich ermöglicht insbesondere die Chipkarte neue Wege. Eine Einsatzmöglichkeit besteht hierbei beim Ticketing-System, welches der Kundschaft einen effizienteren und bargeldlosen Bezug unterschiedlicher Tickets ermöglicht. Entsprechende Systeme werden z.B. neu bei den Verkehrsbetrieben Biel (VB) oder in Dresden (D) betrieben bzw. getestet. Im Falle von Dresden mit dem intermobilPASS gilt der Grundsatz „einsteigen und fahren“. Die Chipkarte mit den vielfältigen Funktionen soll künftig die Nutzung mehrerer Mobilitätsangebote ermöglichen (elektronische Tickets, Parkgebühren, Zugang zu Park & Ride, Park & Bike, CarSharing, u.a.). In eine ähnliche Richtung zielt auch das neue Kombi-Abonnement des Zürcher Verkehrsverbundes (ZVV) (Nutzung von Tram, Bus, Bahn und Schiff im Zürcher Verkehrsverbund inkl. der gesamten Mobility-Flotte schweizweit). Der im „Kombi-Abo“ integrierte Chip ermöglicht zugleich das Öffnen der Mobility-Autos und vereint damit die Nutzung unterschiedlicher Angebote in einer Karte. Andere Tarifverbände führen ebenfalls Jahresabonnements, die der Kundschaft eine Ermässigung der Mobility-Mitgliedschaft gewähren (u.a. U-Abo Tarifverbund Nordwestschweiz, Mobilis-Abo Tarifverbund Waadt, A-Welle-Abo Tarifverbund Aargau-Olten). Der Tarifverbund Libero ist ebenfalls bestrebt, sein Angebot noch besser auf die Mobilitätsbedürfnisse seiner Kundschaft abzustimmen und klärt zurzeit Kombinationsmöglichkeiten mit dem CarSharing-Anbieter Mobility ab. Entscheide dazu sind im Frühling 2006 zu erwarten.

Bei der für Bern angeregten Mobilitätskarte gilt es primär, die unterschiedlichen Aktionsradien der einzelnen Mobilitätsanbieter zu berücksichtigen. Insbesondere der Tarifverbund Libero, welcher in Bezug auf die „Mobilitätskarte“ eine wichtige Rolle einnehmen würde, erstreckt sich über zwei Kantone und vereinigt fünfzehn Verbundpartner. Eine Beteiligung seitens Libero an einer „Mobilitätskarte für die Stadt Bern“ wäre denkbar. Sie liesse sich aber zum jetzigen Zeitpunkt wohl nicht für den ganzen Tarifverbund realisieren, sondern bedürfte einer spezifischen Einzellösung (z.B. beschränkt auf die Zentrumszonen 10 und 11 von Libero). Eine entsprechende Berner Mobilitätskarte unter Einbezug von Libero müsste direkt durch die Stadt Bern (und/oder Sponsoren) finanziert und von der Libero-Direktionskonferenz genehmigt werden.

Soweit es der Einflussbereich der Stadt erlaubt, ist es sinnvoll, das Potential der im Postulat angeregten „Mobilitätskarte“ für Bern detailliert abzuklären (Interesse der Mobilitätsanbieter, Ausgestaltung, Kosten, Finanzierung der „Mobilitätskarte“) und die Anregungen zur Förderung der multimodalen, nachhaltigen Mobilität zu unterstützen.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, das Postulat erheblich zu erklären.

Bern, 8. März 2006

Der Gemeinderat